



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

502 (21.10.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-168367](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-168367)

Monument: 20 Pfg. monatlich.  
Beleglohn 30 Pfg., durch die  
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.  
Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung ... 218 u. 7569

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 502.

Mannheim, Mittwoch, 21. Oktober 1914.

(Abendblatt.)

## Der Weltkrieg.

### Der Entscheidungslampf im Nordwesten.

#### Die deutschen Truppen im Angriff.

W.B. Großes Hauptquartier,  
21. Oktober, vormittags.

Am Yser-Kanal stehen unsere Truppen noch in heftigem Kampfe. Der Feind unterstützt seine Artillerie vom Meere aus nordwestlich Neuport. Ein englisches Torpedoboot wurde dabei von unserer Artillerie kampfunfähig gemacht.

Die Kämpfe westlich Lille dauern noch an. Unsere Truppen gingen auch dort zur Offensive vor und warfen den Feind an mehreren Stellen. Es wurden 2000 Engländer gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist keine Entscheidung gefallen.

Am 18. und 19. Oktober sind Angriffe der Franzosen bei Lille unter starken Verlusten für sie abgeschlagen worden, das hat zur Folge gehabt, daß am 20. die deutschen Truppen zum Angriff übergegangen sind. Der Versuch der Franzosen mit Gewalt an dieser Stelle die deutsche Front zu durchbrechen ist in sein Gegenteil gekehrt worden. Die Offensive ist von den Franzosen auf die Deutschen übergegangen. hatte schon die blutige Abweisung der Franzosen an zwei aufeinander folgenden Tagen die wahre Stärke der Deutschen dargelegt, so ist ihre Unerbittlichkeit nunmehr zweifelsfrei erwiesen. Der Bericht des Generalstabes sagt: „unsere Truppen gingen a u s d i e r Offensive über.“ Die andere Offensive der Deutschen findet am Yserkanal statt. Die deutschen Truppen greifen hier das aus Ostende geschickte Heer der Verbündeten an, das in der Linie Neuport-Dünkirchen starke Verstärkungen angelegt hat, um den Boemersch der Deutschen aufzuhalten und einen geordneten Rückzug der eigenen Truppen zu ermöglichen. Der heutige Bericht betont wieder die Heftigkeit der hier geführten Kämpfe, von beiden Seiten wird offenbar mit großer Erbitterung gekämpft, vom Meere aus weisen englische Kriegsschiffe ein, die die französische Artillerie unterstützen, schwere deutsche Artillerie gibt die Antwort und hat ein englisches Torpedoboot kampfunfähig gemacht. Man erwähnt das Bild eines ungeheuer leidenschaftlich geführten, dramatischen Kampfes. Die Bedeutung dieses Ringens ist in der Zeit weitgehend genug. Die Verbündeten müssen suchen hier ein starkes Bollwerk in der Front der gesamten französischen Heeresflügel, gefährlich werden, um so gefährlicher, als nimmere die Deutschen gegen eben diesen französischen Heeresflügel westlich von Lille zum Angriff vorzugehen sind. Der Kampf ist noch nicht entschieden, aber nach holländischen Meldungen, die im Mittagblatt wiedergegeben haben, streitet der deutsche Boemersch auf Dünkirchen trotz der Mithras der britischer Schiffgeschütze, die von der See her einwirken, unaufhaltsam vorwärts. Wir nehmen dazu, daß westlich von Lille der Angriff der Franzosen gebrochen worden und auf die Deutschen übergegangen ist, dort also nicht mehr nur, wie wir noch gestern sagten, die Wirkung der Offensive der Armeebesitzer an der Yserlinie unter bloßer Behauptung der deutschen Stellungen abgewartet werden muß, sondern eine selbständige zweite Offensivbewegung gegen den französischen Flügel einsetzt. Es wurden also zwei Offensivbewegungen gleichzeitig auf die Stellungen der Franzosen ein, der eine von der Küste her, der andere weiter südlich aus dem Raume von Lille. Noch menschlichen Ermessens eröffnen sich also günstige Aussichten auf dem im Augenblick wichtigsten Kriegsschauplatz im Nordwesten. Die Verschleierungsversuche der östlichen französischen Berichte, über die wir weiter unten berichten, deuten in die gleiche Richtung.

Umgehungsversuch unmöglich machen. Für Deutschland ist die Eroberung von Belgien insofern von großer Bedeutung, als es dadurch möglich wird, die flämische Küste zu besetzen und England zu bedrohen, wenn namentlich die wichtigsten Kriegshäfen und Festungswerke in den Wirkungskreis deutscher Unterseeboote und Luftschiffe gezogen werden können. Wenn die Schiffsahrt längs der französischen und englischen Küste durch Minen fast unmöglich sein wird, wenn London und Paris von deutschen Bomben bedroht werden, dann wird Englands Macht eine starke Einbuße erleiden. Ganz abgesehen von dem feinen Handel zugefügten Schaden. Daher ist es möglich, daß sich um den nächsten heftige Kämpfe entspinnen, während unterdessen auf der übrigen Front Untätigkeit herrschen wird.

### Französisch-englische Verschleierungsversuche.

In Köln, 21. Okt. (Priv.-Tel.) Der „Kölnischen Zeitung“ wird von der holländischen Grenze gemeldet: Französischer amtlicher Bericht von gestern Nachmittag 3 Uhr: Trotz scharfer Angriffe der Deutschen auf die belgische Armee hatte diese längs der Yser gut Stand gehalten. In der Gegend von Dünkirchen haben Gefechte stattgefunden. Auf unserem linken Flügel halten die Deutschen immer noch den Zugang nach Lille in der Richtung von Armentières-La Bassée besetzt. An der Maas hat der Feind vergebliche Versuche gemacht, um unsere Truppen, die längs des linken Ufers bei der Halbinsel des Camp des Romains vorgestoßen waren, zurückzudrängen. Am Ganzen genommen haben wir am 19. einige Fortschritte errungen.

Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt hierzu: Daß die Kämpfe um die Linie der Yser noch nicht beendet sind, hat die letzte amtliche deutsche Meldung bereits angegeben. Die übrigen französischen Mitteilungen stimmen ebenfalls mit der deutschen überein, daß die feindlichen Angriffe westlich Lille abgeschlagen worden sind. Nur daß die französische Oberleitung die Tatsache nicht in der richtigen Form gab, um die Stimmung im Lande nicht zu beeinflussen. Die Vorgänge an der Maas nehmen sich so aus, als ob die Deutschen einen vergeblichen Vorstoß gegen die feindlichen Stellungen bei St. Mihiel gemacht haben. Wären die Franzosen vorgestoßen, so würden sie ganz anders triumphieren.

In den englischen Blättern wird fortwährend der gute Verlauf der Operationen betont. Die deutsche Strategie habe nach dem Rückzug an der Maas versucht, die Verbündeten durch eine Umfassung im Norden von der See abzudrängen, ohne Erfolg dabei zu haben. Diese sei nicht hoch genug zu bewerten und ein Sieg der Verbündeten sei sicher. Auch in dieser Darstellung tritt das Befremden hervor, unter allen Umständen und mit allen Mitteln die Sachlage so zu schildern, wie man sie haben möchte, nicht wie sie ist. Später wird sich wohl Gelegenheit bieten, an Einzelheiten zu zeigen, welchen Verlauf die Dinge tatsächlich gehabt haben; überlassen wir es vorläufig der weiteren Entwicklung, das Urteil zu fällen.

### Der Kampf um die Nordseeküste.

In Berlin, 21. Okt. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Zürich wird gemeldet: Der militärische Mitarbeiter des Seculo mißt den Kämpfen in Westen eine größere Bedeutung bei, als denjenigen im Osten, da der nördliche Flügel beider Heere sich bis zum Meere ausdehnt und einen

Umgehungsversuch unmöglich machen. Für Deutschland ist die Eroberung von Belgien insofern von großer Bedeutung, als es dadurch möglich wird, die flämische Küste zu besetzen und England zu bedrohen, wenn namentlich die wichtigsten Kriegshäfen und Festungswerke in den Wirkungskreis deutscher Unterseeboote und Luftschiffe gezogen werden können. Wenn die Schiffsahrt längs der französischen und englischen Küste durch Minen fast unmöglich sein wird, wenn London und Paris von deutschen Bomben bedroht werden, dann wird Englands Macht eine starke Einbuße erleiden. Ganz abgesehen von dem feinen Handel zugefügten Schaden. Daher ist es möglich, daß sich um den nächsten heftige Kämpfe entspinnen, während unterdessen auf der übrigen Front Untätigkeit herrschen wird.

### Der Streit über die Schuld am Fall von Antwerpen.

W.D. London, 21. Okt. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ spricht die Ansicht aus, daß der Entschluß Antwerpen unüberwindlich gewesen wäre und daß er nicht an einem Fehler von englischer Seite gescheitert sei, sondern an einer derartigen Enttäuschung, die in der Leitung der Operationen der Koalitionsmächte nur zu häufig auftritt. Wenn 40-50000 Verbündete von außerhalb in der Lage gewesen wären, die Belagerer etwa auf der Linie Gent-Mecheln anzugreifen, so hätte man einen großen Erfolg erwarten können. Wenn die Expedition gebildet worden war, so habe Churchill offenbar mit voller Zustimmung seiner Kollegen gehandelt und diese wiederum mit der Zustimmung der Verbündeten. Wir warten bereit, fährt der Schreiber des Artikels fort, an der Operation teilzunehmen und wir verflügen über die notwendigen Truppen. Wenn die andern und im letzten Augenblick nicht helfen konnten, so bestanden unzweifelhaft gute Gründe dafür. Es ist mit höheren Interessen unvereinbar, daß die Verbündeten von einander Rechenschaft verlangen. Wenn Stidener oder Churchill im Parlament oder anderwärts aufgefordert werden, das Risiko von Antwerpen zu erklären, so können sie mit vollem Recht jede weitere Erklärung verweigern.

### Die Furcht vor den Zeppelin

In Köln, 21. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: Die Befürchtung, daß deutsche Luftschiffe verlaufen könnten, über den Kanal nach England zu fliegen, gibt verschiedenen englischen Blättern Anlaß zur Erwägung über die Möglichkeit, die gefährlichsten Typen der deutschen Luftkreuzer zu erkennen und Vorkehrungsmaßnahmen gegen das Anverweilen von Sprengstoffbomben zu treffen. Man hat sogar den Vorschlag gemacht, über gewisse öffentliche Gebäude zum Beispiel über das Kriegsministerium Netze zu spannen. Die „Times“ hält dies jedoch nicht für zweckmäßig. Sie rät vielmehr dazu, die oberen Stockwerke der Häuser zu räumen und dann Sandfächer hinzulegen. Auch solle es sehr nützlich sein, Lavagondole auf den flachen Dächern aufzustellen. Die militärische Behörde stellt an weiteren Vorkaufen Gedulde an und läßt einen 1000er Plan ausarbeiten, um die Angriffe von Luftkreuzern durch Flugzeuge abzuwehren zu lassen. Das Blatt bemerkt dazu, solange ein harter Westwind weht und die Luft klar bleibt, besteht weniger Gefahr für einen Einfall von

Luftschiffen und wenn die nebeligen Tage kommen, ist es nicht möglich, bestimmte Gebäude zu treffen, weil sie abdann nicht zu sehen sind. (Zweifellos kann sich die Angst vor unseren Luftschiffen nicht weiter als in diesen Erklärungen der letzten Londoner Times.)

### Die Aktion der deutschen Unterseeboote.

In Berlin, 21. Okt. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot hat gestern Mittag 9 Seemeilen westlich von Stedensnes in Norwegen einen englischen Dampfer „Sitra“ angehalten und verhaftet. Das Unterseeboot setzte die englische Mannschaft in Rettungsbooten auf norwegisches Gebiet, wo sie durch einen Dampfer an Land gebracht worden sind.

### Portugal vor der Kriegserklärung.

In Berlin, 21. Okt. (Von unj. Berl. Bur.) Nach Meldung französischer Blätter verweigert aus Lissabon, Portugal werde seine Kriegserklärung an Deutschland damit begründen, daß die Deutschen von Deutschsüdwestafrika aus angegriffen in portugiesisches Gebiet eingedrungen und dort einen portugiesischen Unteroffizier und 4 Soldaten erschossen haben. Das Eindringen der Deutschen in portugiesisch-Kolonien sei damit motiviert worden, daß Eingeborene in dem benachbarten deutschen Gebiet Unruhen hervorgerufen hätten. Das portugiesische Kabinett soll darüber bereits eine Erklärung von Deutschland verlangt haben. Seit gestern verlassen viele in Portugal wohnende Deutsche das Land und begeben sich nach Spanien.

### Los von England.

Aus Hamburg wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Daß nach Beendigung des Krieges wieder Handelsbeziehungen zu England angeknüpft werden, ist wohl nicht zu bezweifeln. Aber mag auch der Ausbruch des Krieges sein, welcher er wolle, unter allen Umständen werden die Handelsbeziehungen künftig ganz anderer Natur sein, als sie bisher gewesen sind. Die starke Abhängigkeit, in der sich große Zweige unseres Handels gegenwärtig von England befinden, wird aufhören. Darüber herrscht schon jetzt in unseren Handelskreisen völlige Klarheit. Zunächst hat der Kaffeehandel diese Frage aufgegriffen und zu lösen in Angriff genommen. Sodann ist man bestrebt, die überwiegende Stellung, welche Londons Versicherungsgesellschaft auf das Versicherungsgeschäft der ganzen Welt ausübt, dadurch wesentlich zu erschüttern, daß für Deutschland die Errichtung einer gleichartigen großen Anstalt ins Auge gefaßt wird. Wenn England bisher der Ansicht war, es werde Deutschland hierfür an der finanziellen Kraft fehlen, so dürfte es seine Ansicht nach den jüngsten Erfolgeungen wohl etwas ändern müssen. Endlich soll recht grundsätzlich der deutsche Importhandel von dem englischen Bankkredit unabhängig gemacht werden. Es hat, ausgehend von Hamburg, in deutschen Importeurkreisen eine lebhafteste Bewegung eingesetzt, um den bisher im internationalen Abrechnungsverkehr auch Deutschland überwiegenden Pfund Sterling-Konten durch die deutsche Mark zu ersetzen, d. h. die Londoner Kreditgeber auszuscheiden und solche durch deutsche Kreditstellen zu ersetzen. Auch in Berlin, in denen der Londoner Prädikats für Diskonten dem deutschen gleich war, steht heute teurer, war es für den einzelnen deut-





täglich können, wie und wo noch dringend eingegriffen werden kann. Wer dieses unterläßt, begeht eine Sünde an unseren Vaterlande.

Neuer meine dritte Reise — I. Liebesgaben- sendung für das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 40 — will ich noch kurz berichten.

Sonntag nachmittags, den 10. Oktober, um 5 1/2 Uhr brachte mich mein Auto zunächst nach Rheinau, wo ich mich nach 2 Kisten Bündel, enthaltend 100 Pakete zu 10 Schachteln, als Liebesgaben von der Bündel-Fabrik Rheinau geteilt, ausgenommen wurden.

In Waghäusel machte ich kurze Halt, um dem Direktor der Lederfabrik Waghäusel für den gespendeten Wärfelack zu danken; auch diese Fabrik kam mir in der liebenswürdigsten Weise entgegen und wird auch bei einer neuen Liebesgaben- sendung gewiß kein Kurzes verschmähen lassen.

Am 7 1/2 Uhr passierte ich bei strömendem Regen Karlsruhe und traf um 8 Uhr in Kitzbühl ein, wo übernachtet wurde. Sonntag früh wurde die Reise fortgesetzt und gegen 11 Uhr das schöne badische Oberland passierend, kam ich in Freiburg an. Anstehends hielt ich noch an verschiedenen Plätzen des Oberlandes an, da ich nicht genügend Mannschaf- tigkeiten mitführen und überzeugt war, von meinen Freunden solche zu erhalten.

In Kitzbühl wurde ich von General-Kommando die Pässe über, und um 12 Uhr wurde die Weiter- fahrt über Müllheim, Neuenburg nach Rals- bausen l. E. angetreten. Von Müllheim bis zur Kapellensattel — einige Kilometer von Rals- bausen — wurde ich ungenügend Male von den Posten weitergeleiteter Landsturmmänner angehalten, und nachdem die Pässe gewissenhaft geprüft waren, erhielt ich überall freie Durchfahrt.

In Ralsbäumen mußte ich noch verschiedene Male der Pässe meine Pässe vorzeigen, um sodann west- und südwestwärts weiterführend die ver- schiedenen Kompanien zu besuchen.

Am 12. mit meiner Disposition, die Liebes- gaben der 7. Kompanie zur Verteilung zu über- lassen, nicht recht einverstanden, jedoch ich bei meiner demnächstigen Liebesgaben- sendung, wie bei meinen früheren Sendungen für das Landsturm- Bataillon Nr. 110, jeder einzelnen Kompanie ihr Anteil übergeben werde.

Die Abreise der 2. Liebesgaben- sendung für das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 40 geht Don- nerstag früh den 22. Oktober vonstatten. Wer mir Zusammenhänge machen will, wolle mir solche nach meiner Fabrik Friedrich-Waistrasse 4 zusenden. Schokolade und sonstige Süßigkeiten werden nicht mehr gewünscht. Ich bin auch bereit, Pakete bis zu 2 Kilogramm mitzunehmen, doch auch jedes Paket die genaue Adresse und Angabe der Kompanie des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 40 tragen.

Wonnheim, den 20. Oktober 1914. Julius Jahl.

Zentrale für Kriegsfürsorge.

Wie schon am 13. Oktober d. J. im „Sandho- fener Anzeiger“ bekannt gegeben wurde, ist am 12. ds. Mts. im Stadteil Sandhofen eine Zentrale der „Zentrale für Kriegsfürsorge“ eröff- net worden.

Als Vorstand sind die beiden Stadtparrer Herren Klent und Heiner tätig. Als Beisitzer wirken mit die Herren Reitel, Kirchgartshausen, Scheidlen, Scher- hof, Stadtrat Herbel, Kefler, Kunkel, Kaufmann Sommer, Wendel, J. Wehe in Sandhofen und Ingenieur Reubel, Zell- hofffabrik Waldhof.

Anträge zur Erlangung von Unterstützungen für Angehörige der im Felde stehenden Krieger, auch dem Stadteil Sandhofen sind zu richten an die Beisitzer Herren Stadtrat Herbel, J. Wehe, Schönaufstraße und Kaufmann Som- mer und zwar möglichst Dienstags und Freitags, nachmittags von 5 bis 7 Uhr; jedoch können auch zu anderen Zeiten bei genannten Herren, sowie bei den Vorstandsmitgliedern und den übrigen Herren Beisitzern Gesuche ange- bracht werden.

Einige Gesuche auf Unterstützung für den u. d. i. die sofortige Abgabe von Lebensmit- teln, unwillkürlich mußte ich bei des Krieges, den ich so ganz vergessen, denken. Und unwillkür- lich klang die Melodie der Nationalhymne nach, die vorhin erst die Kasse im Schloß- restaurant spielte.

Und das hätte auch meiner Verdammung Wohlstand und Freude, Empfinden für die Natur aufgebracht.

Wohl, Brot, Kartoffeln, sind jedoch nur bei den beiden Vorstehenden, Herren Stadtpar- rer Klent oder Heiner vorzubringen.

Zur Erlangung von Mitteln und Materialien zur Abgabe an Hilfsbedürftige soll in einigen Tagen im Stadteil Sandhofen (Scher- hof) eine Hausammlung vorgenommen werden und richtet der Vorstand damit, daß, wie in den übrigen Stadteilen, auch hier die Bewohner gern und reichlich geben werden.

Sämtliche Mitglieder des Vorstandes sind zur Entgegennahme und Weiterleitung von Gaben (Geld, Naturalien, Kleider, Schuhwerk etc.) gern bereit und wird über alles öffentlich quittiert.

Nochmals ein Wort zur Sockenfrage.

Es wird uns geschrieben: Daß es nicht angängig ist die schmutzigen Socken draußen auf dem Felde zu sammeln, wurde bereits erwähnt. Ebenso unangebracht halte ich es aber auch, unseren Soldaten zuzu- muten, ihre schmutzigen Sockenwöhren noch an den Armen, teilweise an den Händen herumzu- tragen. Soubertzeit, soweit wie nur immer mög- lich, muß doch gerade auch im Kriege der höchste Grundsatz sein. Der beste Rat ist und bleibt immer der, den kürzlich die „besorgte Mutter“ gab, nämlich Socken und Wöhren getrennt zu tragen.

Ich halte dieses Verfahren vor allem für die Schulen angebracht, wo die unteren Klassen die Wöhren, die oberen die Socken tragen können. Wenn Einsenderin des Artikels im vor- gezeigten Abendblatt meint „Füßlinge zum Ueberziehen über die Socken“, so hat sie offenbar die Sache nicht recht verstanden. Die Füßlinge gehören doch unter die Wöhren, sonst hätten sie sich freiwillig zusammen. Nächst man dann noch vorzüglichster ein Gummiband, unge- fähr 1 1/2 Zentimeter breit, 15 Zentimeter lang an die beiden unteren gegenüberliegenden Wöhren- enden, so daß es um den höchsten Fuß gelegt werden kann, wobei der Rand der Wöhren natürlich nicht mehr auf die Ferse, sondern oberhalb der Ferse liegen muß, so halte ich ein Zusammenhalten vollständig ausgeschlossen.

Im Gehirge wird das allgemein so gemacht und dort gehen doch die Männer sicher nicht wenig und ich höre noch niemals, daß sie von ihren Wärdchen wurde Füße heimgeschickt. Litten. Man könnte höchstens einwenden, daß diese sog. Wadenstrümpfe der Gebirger oben auch durch ein Gummiband festgehalten werden, was bei den Sockenwöhren nicht der Fall ist. Wenn wir aber ein Herantrettschen der Sockenwöhren an- nehmen, so mußte man damit auch bei den ge- wöhnlichen Socken rechnen und man müßte über- haupt statt Socken Wadenstrümpfe tragen. Also möchte ich dem Vater der „besorgten Mutter“ be- stimmend nochmals vorschlagen: Strickt zu je- dem Paar Wöhren 2—3 Paar Füßlinge und bindet sie zusammengehörig hübsch zusammen, so tut Ihr unsern Kriegern die besten Dienste.

Eine Bayerin. Wir erhalten folgende Zuschrift: Auf dem Blatt eines Adresskalenders vom 9. Oktober, dem glücklichen Tag der Eroberung Antwer- pens, wo England, das vor der Einnahme noch prächtig in die Welt hinausposaunte: „Wir werden nie dulden, daß die Stadt in deutsche Hände fällt!“ und nach dem Fall selbstverleug- nend sich die Richtigkeit des Ereignisses verlei- gerte, wo dieses „unselbige“ Land Sir Edward Grey's den ersten gewaltigen Stoß gegen seine Vergewaltigungswilligkeit erhielt, finden wir folgende Worte des englischen Dichters Shakespears: „Wer trede Tat noch je verliert, dem stand auch sie zu leugnen dieselbe Unverschämtheit zu Gebot, womit er sie beug!“ — Auf dem Blatt vom 14. Oktober, dem Tage, wo englische Schiffe vor Ostende ertranken, um ihre stehenden Truppen aufzunehmen, um sie vor der deutschen Tapferkeit in Sicherheit zu bringen, spricht Shakespeare: „Neige Meute dein Kopf am treu- sten, wenn das Bild ihr weit vorausläuft!“

Kalendersprüche.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Auf dem Blatt eines Adresskalenders vom 9. Oktober, dem glücklichen Tag der Eroberung Antwer- pens, wo England, das vor der Einnahme noch prächtig in die Welt hinausposaunte: „Wir werden nie dulden, daß die Stadt in deutsche Hände fällt!“ und nach dem Fall selbstverleug- nend sich die Richtigkeit des Ereignisses verlei- gerte, wo dieses „unselbige“ Land Sir Edward Grey's den ersten gewaltigen Stoß gegen seine Vergewaltigungswilligkeit erhielt, finden wir folgende Worte des englischen Dichters Shakespears: „Wer trede Tat noch je verliert, dem stand auch sie zu leugnen dieselbe Unverschämtheit zu Gebot, womit er sie beug!“ — Auf dem Blatt vom 14. Oktober, dem Tage, wo englische Schiffe vor Ostende ertranken, um ihre stehenden Truppen aufzunehmen, um sie vor der deutschen Tapferkeit in Sicherheit zu bringen, spricht Shakespeare: „Neige Meute dein Kopf am treu- sten, wenn das Bild ihr weit vorausläuft!“

Letzte Meldungen.

Die Verjagung der Russen aus Oberungarn.

WTB. Frankfurt, 21. Okt. Der „Fell- Jg.“ wird aus Budapest gemeldet: Nach neuer- lichen erbiterten Rücksichten bei Kisdömez ist es heute gelungen, die letzten Reste der in Ober- ungarn eingedrungenen russischen Truppen über den Tatraß hinaus zu verjagen. Die Russen, die sich heute bedeutende Verluste erlitten, flüchteten gegen Galizien, von unseren Truppen verfolgt. Vor der Flucht setzten die Russen den Bahnhof Kisdömez und andere Gebäude in Brand.

Der Großherzog von Baden im Felde.

WTB. Mühlhausen i. G., 21. Okt. (Richt- amtlich.) Der Großherzog von Baden ist heute zum Besuch der in den Bazarreten lie- genden Verwundeten eingetroffen. Er begab sich dann zu seinen in der Feuerlinie liegenden Truppen.

Eine Stiftung der Familie Weddigen.

sh. Herford, 20. Okt. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten teilte der Erste Bürger- meister mit, daß die Geschwister Weddigen aus Anlaß der Ehren, die die Stadt ihrem Brä- der, dem tapferen Führer des Unterseebootes „U 9“, Kapitänleutnant Weddigen hat zuteil werden lassen, der Stadt eine Stiftung von 30 000 Mark überwiesen haben. Die Stiftung soll nach dem verstorbenen Vater des Seehelden, einem ehemaligen Ratsherrn von Herford, den Namen Eduard Weddigen-Stiftung erhalten. Der Betrag soll in den nächsten 20 Jahren für bedürftige Hinterbliebene von Kriegern ver- wandt werden und dann zu anderen wohltätigen Zwecken Verwendung finden.

Selbsttod eines deutschen Fürsten.

WTB. Krolken, 21. Okt. Prinz Bol- rad von Waided-Vermont hat, wie das Fürstliche Hofmarschallamt bekannt gibt, am 17. Oktober als Patrouillenführer bei Wasig in Nordfrankreich den Selbsttod gefunden.

Ein Kriegsliederbuch.

WTB. Berlin 21. Okt. (Richtamtlich.) Bei Beginn des Krieges beantragte der Kriegs- minister die Kommission für Kaiserliche Volks- liederbücher mit der Ausarbeitung eines den Bedürfnissen des Heeres entsprechenden Kriegsliederbuches. Eine eine halbe Million Exemplare dieses jetzt fertig gestellten Büchleins sind, wie wir erfahren, dem Heere soeben aus den Mitteln des Ministeriums über- wiesen worden.

Die Neutralität Italiens.

WTB. Berlin, 21. Okt. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Mailand wird gemeldet: Der „Secolo“ meldet aus Bologna: Die Leitung der sozial- demokratischen Partei Italiens ist in Bologna versammelt. Die Parteileitung erließ ihr neuestes Manifest, in welchem sie gegen den Krieg und für absolute Neutralität spricht.

Der Druck Englands auf Holland.

WTB. London, 21. Okt. (Richtamtlich.) Der Befehl, daß alle ausländischen Flüchtlinge binnen einer Woche Dover zu verlassen haben, ist, wie angenommen wird, durch die Vermittlung veranlaßt worden, daß mit der großen Zahl von Flüchtlingen auch Spione nach Dover über- geliefert worden sind.

Die Rückkehr der belgischen Flüchtlinge.

WTB. Amsterdam, 21. Okt. (Richtamtlich.) Der Telegraph meldet aus Bergen-Opzoom von gestern: Die Rückkehr der Belgier nimmt einen riesigen Umfang an. Gestern reisten über 8000 Flüchtlinge ab. Die erstenzüge von heute früh nahmen weitere 8000 mit.

Die Russen werden entlassen.

WTB. Petersburg, 21. Okt. (Richtamtlich.) Der russische Entlassungsbescheid hat an den Kaiser die Bitte gerichtet, den Verkauf gewisser Getränke für immer in Rußland zu untersagen. Der Kaiser antwortete: Ich hatte mich bereits seit längerer Zeit entschlossen, dem Bundesvor- sitzenden Großfürst Konstantin drablich den regierungswirtschaftlichen Verkauf gewisser Getränke in Rußland für immer zu verbieten.

Die Spannung zwischen Bulgarien u. Serbien.

WTB. Sofia, 21. Okt. (Richtamtlich.) Der bulgarische Gesandte in Kisch hat sich in den letzten Tagen wieder über die immer be- deutlicher werdende Lage Bulgariens in den neuen Gebietssteilen Serbiens mit dem Minister des Äußeren unterhalten und schloß die Ein- setzung eines gemischten serbisch-bulgarischen Untersuchungskommissiones für den Bezirk Stru- mitza vor, um festzustellen, wie weit die Klagen der Flüchtlinge berechtigt sind. Die serbische Regierung verhält sich gegenüber dieser Forde- rung ablehnend. Dieses ablehnende Verhalten kennzeichnet genägend die Haltung Serbiens.

Die Redarüberfahrt von der Otto Bedstraße nach dem Friedhofe ist wieder nachmittags in Betrieb.

WTB. Berlin, 21. Okt. (Richtamtlich.) Der Reichshof in Jeseb bestatigte den Haftbefehl gegen Saljan Tahsin, der den Anschlag auf die Brüder Huxton verübt hat. Die Besserung in dem Befinden der beiden Verwundeten dauert fort.

WTB. Stuttgart, 21. Okt. Der Lie- derkomponist Ludwig Walbach, Ehrenmit- glied des Stuttgarter Sinfonieorchesters, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

WTB. Berlin, 21. Okt. (Von unj. Berl. Bur.) Der Wortlaut der Erklärung, welchen der An- walt der Frau Fsolde Weidler bei dem Bamberger Oberlandesgericht abgegeben hat, wird von der „Fol.“ jetzt mitgeteilt. Es heißt: Die Berufungslägerin Frau Fsolde Weidler erklärt, daß in einer Zeit, in welcher Deutschland umgeben von Feinden und seiner Erziehung künftige, in welcher Jedermann aus dem deutschen Volke in beispielloser Weise alles für sein Vaterland opfert, daß dieser ihr angebrin- gene unselbige Familienrecht nicht gefehlet werden darf. Die Frau Berufungslägerin, offenbar nach wie vor, von ihr nachsehender englischer Seite bestens unterrichtet, hat ebenso wie die Beginn jede vergleichsweise Erledigung abgelehnt und erklärt, daß sie über alles auf Verhandlung bestehen werde. Frau Fsolde Weidler glaubt im Sinne ihres Vaters, Richard Wagner, dieses deutschen Reichers zu handeln, wenn sie es vor- zieht, in der Kriegszeit nicht zu der offenen Durchsührung dieses Familienrechtes zu bestehen. Sie nimmt daher die Berufung zurück. Mit der englischen Seite ist Chamberlain einverstanden.

Staatsminister von Jeddih-Truchschler.

WTB. Berlin, 21. Okt. Der Staatsminister a. D. Graf von Jeddih-Truchschler ist in der ver- gangenen Nacht in Charlottenburg gestorben. Graf Jeddih war am 18. Dezember 1837 in Freienwalde an der Oder geboren und wurde nach kurzer Tä- tigkeit in der Kreis- und Provinzialverwaltung Schlesiens Regierungsrat in Oppeln. Mit- glied des Staatsrats, Oberpräsident der Provinz Posen und Präsident der gleichzeitig gegründeten Anstaltungskommission 1891 wurde er zum preussischen Kultusminister ernannt. Er nahm bereits im nächsten Jahr seinen Abschied, um 1898 in den Staatsdienst und zwar als Oberpräsident von Hessen-Kassau zurückzuführen. 1903 wurde er zum Präsidenten von Schlesien ernannt. Er war Ritter des Schwarzen Adlerordens, Mitglied des Herrenhauses, Ehrenbürger der Universitäten Breslau und Greifswalde.

In ihm verliert der preussische Staat einen außerordentlich tüchtigen Beamten. Nebenher einen Mann, von ausgezeichneter persönlicher Qualität. Graf von Jeddih-Truchschler war nicht aus der üb- lichen Beamtenlaufbahn hervorgegangen, er hatte nicht studiert und nicht einmal den vorgeschriebenen Gymnasialkursus durchlaufen. Er hat als Be- waltungsdirektor indes als Oberpräsident sowohl in Posen als in Preußen und Kassel Vortreffliches geleistet. Weniger glücklich war seine Ministeramt- tath.

aus, welches eine Anzahl Gebäude, darunter die Heilanstalt für Seelente vernich- tete.

WTB. Straßburg i. E., 21. Okt. (Richt- amtlich.) Der kaiserliche Stadtkatler von Dallwig ist nach mehrwöchigem Fernsein, aus dem großen Hauptquartier hierher ge- hien Radmittags zurückgekehrt.

WTB. Berlin, 21. Okt. (Richtamtlich.) Die Auserkennung des deutschen Gesandten in Christiania Grafen Oberndorf, die kürzlich im Morgenblatt veröffentlicht wurden und sich gegen die Erklärungen des Ministerdirektors Delavand in Paris richteten, sind bei der tele- graphischen Uebermittlung verstimmt worden. Graf von Oberndorf sagte, er könne Delavand seinerseits Gedächtnis nicht geben, er sei von dem gleichen Gefühl befeht, wenn seine Hoff- nungen sich auch nicht auf die unerschöpflichen Menschenvermögen der Fremdenlegion und die asiatischen Regier stützen.

WTB. Bukarest, 21. Okt. (Richtamtlich.) Der Gerichtshof in Jeseb bestatigte den Haftbefehl gegen Saljan Tahsin, der den Anschlag auf die Brüder Huxton verübt hat. Die Besserung in dem Befinden der beiden Verwundeten dauert fort.

WTB. Stuttgart, 21. Okt. Der Lie- derkomponist Ludwig Walbach, Ehrenmit- glied des Stuttgarter Sinfonieorchesters, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

WTB. Berlin, 21. Okt. (Von unj. Berl. Bur.) Der Wortlaut der Erklärung, welchen der An- walt der Frau Fsolde Weidler bei dem Bamberger Oberlandesgericht abgegeben hat, wird von der „Fol.“ jetzt mitgeteilt. Es heißt: Die Berufungslägerin Frau Fsolde Weidler erklärt, daß in einer Zeit, in welcher Deutschland umgeben von Feinden und seiner Erziehung künftige, in welcher Jedermann aus dem deutschen Volke in beispielloser Weise alles für sein Vaterland opfert, daß dieser ihr angebrin- gene unselbige Familienrecht nicht gefehlet werden darf. Die Frau Berufungslägerin, offenbar nach wie vor, von ihr nachsehender englischer Seite bestens unterrichtet, hat ebenso wie die Beginn jede vergleichsweise Erledigung abgelehnt und erklärt, daß sie über alles auf Verhandlung bestehen werde. Frau Fsolde Weidler glaubt im Sinne ihres Vaters, Richard Wagner, dieses deutschen Reichers zu handeln, wenn sie es vor- zieht, in der Kriegszeit nicht zu der offenen Durchsührung dieses Familienrechtes zu bestehen. Sie nimmt daher die Berufung zurück. Mit der englischen Seite ist Chamberlain einverstanden.

Staatsminister von Jeddih-Truchschler.

WTB. Berlin, 21. Okt. Der Staatsminister a. D. Graf von Jeddih-Truchschler ist in der ver- gangenen Nacht in Charlottenburg gestorben. Graf Jeddih war am 18. Dezember 1837 in Freienwalde an der Oder geboren und wurde nach kurzer Tä- tigkeit in der Kreis- und Provinzialverwaltung Schlesiens Regierungsrat in Oppeln. Mit- glied des Staatsrats, Oberpräsident der Provinz Posen und Präsident der gleichzeitig gegründeten Anstaltungskommission 1891 wurde er zum preussischen Kultusminister ernannt. Er nahm bereits im nächsten Jahr seinen Abschied, um 1898 in den Staatsdienst und zwar als Oberpräsident von Hessen-Kassau zurückzuführen. 1903 wurde er zum Präsidenten von Schlesien ernannt. Er war Ritter des Schwarzen Adlerordens, Mitglied des Herrenhauses, Ehrenbürger der Universitäten Breslau und Greifswalde.

In ihm verliert der preussische Staat einen außerordentlich tüchtigen Beamten. Nebenher einen Mann, von ausgezeichneter persönlicher Qualität. Graf von Jeddih-Truchschler war nicht aus der üb- lichen Beamtenlaufbahn hervorgegangen, er hatte nicht studiert und nicht einmal den vorgeschriebenen Gymnasialkursus durchlaufen. Er hat als Be- waltungsdirektor indes als Oberpräsident sowohl in Posen als in Preußen und Kassel Vortreffliches geleistet. Weniger glücklich war seine Ministeramt- tath.

Die Redarüberfahrt von der Otto Bedstraße nach dem Friedhofe ist wieder nachmittags in Betrieb.

WTB. Berlin, 21. Okt. (Richtamtlich.) Der Reichshof in Jeseb bestatigte den Haftbefehl gegen Saljan Tahsin, der den Anschlag auf die Brüder Huxton verübt hat. Die Besserung in dem Befinden der beiden Verwundeten dauert fort.

WTB. Stuttgart, 21. Okt. Der Lie- derkomponist Ludwig Walbach, Ehrenmit- glied des Stuttgarter Sinfonieorchesters, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

WTB. Berlin, 21. Okt. (Von unj. Berl. Bur.) Der Wortlaut der Erklärung, welchen der An- walt der Frau Fsolde Weidler bei dem Bamberger Oberlandesgericht abgegeben hat, wird von der „Fol.“ jetzt mitgeteilt. Es heißt: Die Berufungslägerin Frau Fsolde Weidler erklärt, daß in einer Zeit, in welcher Deutschland umgeben von Feinden und seiner Erziehung künftige, in welcher Jedermann aus dem deutschen Volke in beispielloser Weise alles für sein Vaterland opfert, daß dieser ihr angebrin- gene unselbige Familienrecht nicht gefehlet werden darf. Die Frau Berufungslägerin, offenbar nach wie vor, von ihr nachsehender englischer Seite bestens unterrichtet, hat ebenso wie die Beginn jede vergleichsweise Erledigung abgelehnt und erklärt, daß sie über alles auf Verhandlung bestehen werde. Frau Fsolde Weidler glaubt im Sinne ihres Vaters, Richard Wagner, dieses deutschen Reichers zu handeln, wenn sie es vor- zieht, in der Kriegszeit nicht zu der offenen Durchsührung dieses Familienrechtes zu bestehen. Sie nimmt daher die Berufung zurück. Mit der englischen Seite ist Chamberlain einverstanden.

Staatsminister von Jeddih-Truchschler.

WTB. Berlin, 21. Okt. Der Staatsminister a. D. Graf von Jeddih-Truchschler ist in der ver- gangenen Nacht in Charlottenburg gestorben. Graf Jeddih war am 18. Dezember 1837 in Freienwalde an der Oder geboren und wurde nach kurzer Tä- tigkeit in der Kreis- und Provinzialverwaltung Schlesiens Regierungsrat in Oppeln. Mit- glied des Staatsrats, Oberpräsident der Provinz Posen und Präsident der gleichzeitig gegründeten Anstaltungskommission 1891 wurde er zum preussischen Kultusminister ernannt. Er nahm bereits im nächsten Jahr seinen Abschied, um 1898 in den Staatsdienst und zwar als Oberpräsident von Hessen-Kassau zurückzuführen. 1903 wurde er zum Präsidenten von Schlesien ernannt. Er war Ritter des Schwarzen Adlerordens, Mitglied des Herrenhauses, Ehrenbürger der Universitäten Breslau und Greifswalde.

In ihm verliert der preussische Staat einen außerordentlich tüchtigen Beamten. Nebenher einen Mann, von ausgezeichneter persönlicher Qualität. Graf von Jeddih-Truchschler war nicht aus der üb- lichen Beamtenlaufbahn hervorgegangen, er hatte nicht studiert und nicht einmal den vorgeschriebenen Gymnasialkursus durchlaufen. Er hat als Be- waltungsdirektor indes als Oberpräsident sowohl in Posen als in Preußen und Kassel Vortreffliches geleistet. Weniger glücklich war seine Ministeramt- tath.

Die Redarüberfahrt von der Otto Bedstraße nach dem Friedhofe ist wieder nachmittags in Betrieb.

WTB. Berlin, 21. Okt. (Richtamtlich.) Der Reichshof in Jeseb bestatigte den Haftbefehl gegen Saljan Tahsin, der den Anschlag auf die Brüder Huxton verübt hat. Die Besserung in dem Befinden der beiden Verwundeten dauert fort.

WTB. Stuttgart, 21. Okt. Der Lie- derkomponist Ludwig Walbach, Ehrenmit- glied des Stuttgarter Sinfonieorchesters, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

WTB. Berlin, 21. Okt. (Von unj. Berl. Bur.) Der Wortlaut der Erklärung, welchen der An- walt der Frau Fsolde Weidler bei dem Bamberger Oberlandesgericht abgegeben hat, wird von der „Fol.“ jetzt mitgeteilt. Es heißt: Die Berufungslägerin Frau Fsolde Weidler erklärt, daß in einer Zeit, in welcher Deutschland umgeben von Feinden und seiner Erziehung künftige, in welcher Jedermann aus dem deutschen Volke in beispielloser Weise alles für sein Vaterland opfert, daß dieser ihr angebrin- gene unselbige Familienrecht nicht gefehlet werden darf. Die Frau Berufungslägerin, offenbar nach wie vor, von ihr nachsehender englischer Seite bestens unterrichtet, hat ebenso wie die Beginn jede vergleichsweise Erledigung abgelehnt und erklärt, daß sie über alles auf Verhandlung bestehen werde. Frau Fsolde Weidler glaubt im Sinne ihres Vaters, Richard Wagner, dieses deutschen Reichers zu handeln, wenn sie es vor- zieht, in der Kriegszeit nicht zu der offenen Durchsührung dieses Familienrechtes zu bestehen. Sie nimmt daher die Berufung zurück. Mit der englischen Seite ist Chamberlain einverstanden.

Staatsminister von Jeddih-Truchschler.

WTB. Berlin, 21. Okt. Der Staatsminister a. D. Graf von Jeddih-Truchschler ist in der ver- gangenen Nacht in Charlottenburg gestorben. Graf Jeddih war am 18. Dezember 1837 in Freienwalde an der Oder geboren und wurde nach kurzer Tä- tigkeit in der Kreis- und Provinzialverwaltung Schlesiens Regierungsrat in Oppeln. Mit- glied des Staatsrats, Oberpräsident der Provinz Posen und Präsident der gleichzeitig gegründeten Anstaltungskommission 1891 wurde er zum preussischen Kultusminister ernannt. Er nahm bereits im nächsten Jahr seinen Abschied, um 1898 in den Staatsdienst und zwar als Oberpräsident von Hessen-Kassau zurückzuführen. 1903 wurde er zum Präsidenten von Schlesien ernannt. Er war Ritter des Schwarzen Adlerordens, Mitglied des Herrenhauses, Ehrenbürger der Universitäten Breslau und Greifswalde.

In ihm verliert der preussische Staat einen außerordentlich tüchtigen Beamten. Nebenher einen Mann, von ausgezeichneter persönlicher Qualität. Graf von Jeddih-Truchschler war nicht aus der üb- lichen Beamtenlaufbahn hervorgegangen, er hatte nicht studiert und nicht einmal den vorgeschriebenen Gymnasialkursus durchlaufen. Er hat als Be- waltungsdirektor indes als Oberpräsident sowohl in Posen als in Preußen und Kassel Vortreffliches geleistet. Weniger glücklich war seine Ministeramt- tath.

Die Redarüberfahrt von der Otto Bedstraße nach dem Friedhofe ist wieder nachmittags in Betrieb.

WTB. Berlin, 21. Okt. (Richtamtlich.) Der Reichshof in Jeseb bestatigte den Haftbefehl gegen Saljan Tahsin, der den Anschlag auf die Brüder Huxton verübt hat. Die Besserung in dem Befinden der beiden Verwundeten dauert fort.

WTB. Stuttgart, 21. Okt. Der Lie- derkomponist Ludwig Walbach, Ehrenmit- glied des Stuttgarter Sinfonieorchesters, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

WTB. Berlin, 21. Okt. (Von unj. Berl. Bur.) Der Wortlaut der Erklärung, welchen der An- walt der Frau Fsolde Weidler bei dem Bamberger Oberlandesgericht abgegeben hat, wird von der „Fol.“ jetzt mitgeteilt. Es heißt: Die Berufungslägerin Frau Fsolde Weidler erklärt, daß in einer Zeit, in welcher Deutschland umgeben von Feinden und seiner Erziehung künftige, in welcher Jedermann aus dem deutschen Volke in beispielloser Weise alles für sein Vaterland opfert, daß dieser ihr angebrin- gene unselbige Familienrecht nicht gefehlet werden darf. Die Frau Berufungslägerin, offenbar nach wie vor, von ihr nachsehender englischer Seite bestens unterrichtet, hat ebenso wie die Beginn jede vergleichsweise Erledigung abgelehnt und erklärt, daß sie über alles auf Verhandlung bestehen werde. Frau Fsolde Weidler glaubt im Sinne ihres Vaters, Richard Wagner, dieses deutschen Reichers zu handeln, wenn sie es vor- zieht, in der Kriegszeit nicht zu der offenen Durchsührung dieses Familienrechtes zu bestehen. Sie nimmt daher die Berufung zurück. Mit der englischen Seite ist Chamberlain einverstanden.

Staatsminister von Jeddih-Truchschler.

WTB. Berlin, 21. Okt. Der Staatsminister a. D. Graf von Jeddih-Truchschler ist in der ver- gangenen Nacht in Charlottenburg gestorben. Graf Jeddih war am 18. Dezember 1837 in Freienwalde an der Oder geboren und wurde nach kurzer Tä- tigkeit in der Kreis- und Provinzialverwaltung Schlesiens Regierungsrat in Oppeln. Mit- glied des Staatsrats, Oberpräsident der Provinz Posen und Präsident der gleichzeitig gegründeten Anstaltungskommission 1891 wurde er zum preussischen Kultusminister ernannt. Er nahm bereits im nächsten Jahr seinen Abschied, um 1898 in den Staatsdienst und zwar als Oberpräsident von Hessen-Kassau zurückzuführen. 1903 wurde er zum Präsidenten von Schlesien ernannt. Er war Ritter des Schwarzen Adlerordens, Mitglied des Herrenhauses, Ehrenbürger der Universitäten Breslau und Greifswalde.

In ihm verliert der preussische Staat einen außerordentlich tüchtigen Beamten. Nebenher einen Mann, von ausgezeichneter persönlicher Qualität. Graf von Jeddih-Truchschler war nicht aus der üb- lichen Beamtenlaufbahn hervorgegangen, er hatte nicht studiert und nicht einmal den vorgeschriebenen Gymnasialkursus durchlaufen. Er hat als Be- waltungsdirektor indes als Oberpräsident sowohl in Posen als in Preußen und Kassel Vortreffliches geleistet. Weniger glücklich war seine Ministeramt- tath.

WTB. London, 21. Okt. (Richtamtlich.) In Scheersee brach vorgestern Feuer

Großes Lager in Beleuchtungskörper für elektrisches Licht. Neuanfertigung nach Spezialentwürfen. Änderung von Gasbeleuchtungskörpern für elektrisches Licht. BROWN BOVERI & CO. A.G. Installationen vom Stolz & Co. Elektr. Lab. O 4 8/9 Telefon 662 980 2032. Hauptniederlage des Osramlampe.



# Handels- und Industrie-Zeitung

## Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.

Die großen rheinisch-westfälischen Werke arbeiten mit etwa 35-65 Prozent der Leistungsfähigkeit, wogegen die kleineren Spezialfabriken, soweit sie nicht an Kriegslieferungen beteiligt sind, vielfach noch stillliegen. Mit der langsam fortschreitenden Verbesserung und der Wiederaufnahme der Betriebe, besonders in Süddeutschland, macht sich allmählich auch wieder ein Nachlassen der Preise für die im freien Wettbewerb stehenden Erzeugnisse bemerkbar. Die Hauptursache hierfür liegt darin, daß die Händler mit niedrigeren Angeboten an den Markt kommen. Nach unseren Erkundigungen haben nämlich die rheinisch-westfälischen Werke, nachdem der Kriegsschauplatz in Feindesland verlegt ist und somit Gefahr für die Werke kaum besteht, beschlossen, von der Kriegsklausel in den Lieferungsverträgen keinen Gebrauch zu machen, sondern die laufenden Verträge zu den alten Bedingungen abzuwickeln. Die Händler haben aber vor Kriegsanfang zu den damaligen niedrigeren Preisen große Abschlässe, besonders in den B-Produkten Stabeisen, Bandstahl, Bleche und Drahtwaren, getätigt, sodaß sie heute in der Lage sind, die Werke, welche infolge Verteuerung der Herstellungs-kosten höhere Preise fordern müssen, um einige Mark erfolgreich zu unterbieten, was sie auch gut tun können, weil sie dabei noch immer ein gutes Geschäft machen. So lauten z. B. noch zahlreiche Stabeisenabschlüsse auf der Preisgrundlage von etwa 93 Mk., wogegen der heutige Werkpreis dafür durchschnittlich 110 Mk. ab Oberhausen ist. Die Händler haben also bei etwa 105 Mk. Preisforderungen noch einen guten Nutzen zu verzeichnen. Ähnlich verhält es sich mit Blechen und Bandstahl, letzteres notierte bis vor kurzem noch 130 Mk. und wird heute von Händlern bis herab zu etwa 120 Mk. angeboten, weil sie Bandstahl vor Kriegsanfang zu etwa 109 Mk. genug gekauft haben. Für Grobbleche wurde bis vor kurzem von den Werken etwa 115-120 Mk. gefordert, wogegen der Preis heute durch die Händler auf etwa 110-112 1/2 Mark herabgedrückt wird; so sind also auf der ganzen Linie im freien Wettbewerb wieder Preisermäßigungen eingetreten, die hauptsächlich der Handel verursacht hat. Und dabei kommen kaum nennenswerte Geschäfte an den Markt.

Der Roheisenversand ist, nachdem er im September zu dem früheren, um 5 Mk. niedrigeren Preise, bis etwa zur Hälfte der Belegungsstärke geblieben war, im Oktober wieder rückgängig geworden. Der Halbzeugversand stockt vollständig, weil die Ausfuhr fast nichts mehr verdrängt und im Inland der weitaus größte Teil des Bedarfs von den gemischten Werken selbst gedeckt wird, sodaß für den Versand augenblicklich fast nur Blöcke für die reinen Blechwalzwerke in Frage kommen. Halbzeug zur Walzdraht- und Stabeisenherstellung wird fast garnicht mehr umgesetzt. Nach der Auflösung des Walzdrahtverbandes Ende dieses Monats wird auch der Walzdrahtversand gewaltig abnehmen, weil der weitaus größte Teil des Bedarfs von der deutschen Drahtgesellschaft (Interessengemeinschaft der sechs großen Werke mit über 35 Verfeinerungsbetrieben) gedeckt wird. Das Formeisengeschäft ist infolge Stockung in der Bauindustrie ziemlich still; man erwartet bei weiter günstigen Fortschritten unserer kriegerischen Operationen im Frühjahr eine Belebung. Eisenbahnmaterial hat an den Staatslieferungen vorläufig noch eine gute Stütze. Auf dem Röhrenmarkt wird eifrig versucht, höhere Preise durchzusetzen, allerdings bisher mit wenig Erfolg. Die Beschäftigung überschreitet kaum ein Drittel der Leistungsfähigkeit. Verschiedene Röhrenwerke liegen schon seit längerer Zeit vollständig still. Der Drahtmarkt liegt matt und man weiß noch nicht, wie die Auflösung des Walzdrahtverbandes wirken wird, zwar sind die bisher herausgekommenen Angebote zwischen 115 bis 125 Mk. für gewöhnlichen Walzdraht der heutigen Lage entsprechend, jedoch befürchtet man ein weiteres Sinken, wenn die neuen Walzstraßen von Thyssen arbeiten werden. Drahtstifte kosten heute etwa 14 Mk. pro Doppelzentner; viele Fabriken dieser Art haben aber den Betrieb schon seit Wochen eingestellt und die großen gemischten Werke teilen sich fast allein in den wenigen Bedarf.

Ueber die Wiedereinführung der Ausfuhrvergütung ist die Meinung der Mitglieder des Stahlwerksverbandes geteilt; die einen sagen mit Recht, daß man die Ausfuhr nach den neutralen Staaten mit allen Mitteln stützen und fördern müsse; die anderen haben aber auch nicht Unrecht, wenn sie sagen, daß das Abzugsgebiet in den hauptsächlich dafür in Betracht kommenden neutralen Staaten (Holland, Skandinavien, Italien und Schweiz) von der Konkurrenz der britischen und englischen Werke kaum bedroht sei und man somit gut auf Preise halten könne. Das Ausfuhrgeschäft bewegt sich seit einiger Zeit in steigender Richtung.

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

**Schweizer Anleihe.**  
Die schweizerische Regierung beschloß heute die Aufnahme der schon gemeldeten neuen 5proz. Anleihe von 50 Mill. Franken. Die Anleihe soll 20 Jahre dauern; nach 5 Jahren soll dem Bund das Kündigungsrecht zustehen. Eine Bankvereinbarung sieht die Anleihe sicher. Die Ausgabe, die zum Nennwert erfolgen soll, wird noch in diesem Monat stattfinden.

**Berliner Effektenbörse.**  
Berlin, 21. Okt. Aus der heutigen Versammlung der Börsenbesucher sind besondere Vorgänge nicht zu melden. Den Hauptgesprächsstoff bildeten wiederum die Bestimmungen des Börsenverbandes über die Einschlußleistungen auf schwebende Engagements. Im übrigen sieht man mit wachsender Spannung und voller Zuversicht den Nachrichten über die Entscheidungen auf dem Kriegsschauplatz entgegen, die man für nahe bevorstehend hält. Belgische Noten scheinen zu nachträglichen Kursen gehandelt worden zu sein.

**Londoner Effektenbörse.**  
London, 20. Okt. Silber 22 1/2 (v. K. 23), Privatdiskont 3 1/2-3 3/4 (v. K. 3 1/2), Bankengang 260 000 Lstr.

**New-Yorker Effektenbörse.**  
New-York, 20. Okt. An der heutigen Börse stellen sich die Kurse für Sichtwechsel auf London 4.9650 (v. K. 4.9712), für Cabletransfers auf 4.9650 (v. K. 4.9787) und für Silber auf 30% (v. K. 30 1/2).

## Handel und Industrie.

**Münchener Export-Malzfabrik, München.**  
Der Geschäftsbericht für 1913/14 teilt mit, daß das durch den Krieg veranlaßte Malzausfuhrverbot den gesamten Malztransport unterbinde, der einen erheblichen Teil des gesellschaftlichen Absatzes beträgt. Es seien jedoch Anzeichen vorhanden, daß die Ausfuhr von Malz nach den hauptsächlich in Betracht kommenden neutralen Staaten Europas, wenn auch in beschränktem Maße erlaubt werden würde. Immerhin werde der Absatz im allgemeinen nicht unbedeutend zurückgehen, da sowohl im Inlande als im Auslande der Bierabsatz schon jetzt ziemlich stark abgenommen hat. Da auch die Oersterpreise hoch sind, und bis jetzt noch keinen Ausdruck in den Malzpreisen gefunden haben, lasse sich über die Aussichten nichts Besonderes sagen. Aus diesem Grunde werden 80 000 Mk. zurückgestellt. Danach und nach 46 206 Mk. (i. V. 43 562 Mk.) Abschreibungen beträgt der Reingewinn einschließlich 35 610 Mk. (28 443 Mk.) Vortrag 99 848 Mk. (124 610 Mk.), woraus wie schon gemeldet 3 Proz. (6 Proz.) Dividende verteilt werden sollen. Das Ergebnis wurde günstig beeinflusst durch einen Mehrabsatz von etwa 30 000 Zentner und durch vorteilhafte technische Einrichtungen und Ersparnisse.

## Verkehr.

**Erleichterung der Rheinschifffahrt.**  
Zur Erleichterung der Schifffahrt auf dem Rhein erläßt der Kommandierende General des 8. Armeekorps folgende Bestimmungen: Die Fähren und Fahrzeuge dürfen bei Nichtgebrauch auch am linken Ufer halten; das Fahren während der Nacht wird erlaubt, mit Ausnahme der Durchführung durch die Brücken; die Stromwachen an den Brücken werden aufgehoben, bis auf diejenige in Köln; die Durchfahrt durch die Schiffsbrücke bei St. Goar ist versuchsweise gestattet; Schlepper mit mehr als zwei Anhängeschiffen müssen rückwärts die Brücke durchfahren; das Begleiten von Schleppzügen auf der Stromstrecke von Kilometerstation 46 bis 55 ist verboten; das Abholen von Lotsen von den Schiffen bei St. Goar ist nur unterhalb der Schiffsbrücke gestattet; die Schiffsbrücke bei Lenz darf in der Talfahrt von Schleppzügen nur mit Anhängeschiffen in einfacher Länge befahren werden; sämtliche Schiffe haben tagsüber die Flagge in Landesfarben zu führen; die deutschen Schiffe können statt der Landesflagge auch die deutsche Reichsflagge führen; die Beförderung von Briefen, Postkarten und Geschäftspapieren aller Art auf dem Wasserwege wird strengstens verboten; die Schiffsführer sind persönlich verantwortlich für die Handlungen des Schiffspersonals; auf Verlangen der Behörden sind die besonders zu bezeichnenden Mannschaften sofort zuzulassen; den Anordnungen der mit der Aufsicht und Bewachung des Stromes und der Brücken Beauftragten sowie der Wahrzeichen ist unbedingt Folge zu leisten.

## Warenmärkte.

**Berliner Getreidemarkt.**  
Berlin, 21. Okt. Die wahrscheinlich noch diese Woche erfolgende Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide wirkt lähmend auf den Verkehr ein. Die Preise für Lohgetreide waren infolge mangelnden Angebots fest.

BERLIN, 21. Oktober 1914. (Frühbörse.)

Weizen: Loh	21.	20.
Roggen:	—	—
Hafer: kleiner	231-240	231-240
mittel	226-230	226-230
groß	246-250	246-250
Malz: Amerik. u. runder	348-350	348-350
Füllergeste mittel u. groß	30.25-32.50	30.00-32.50
Roggenmalz	30.40-32.20	30.60-32.10
Erbsenmalz	—	—
Weizenkleie, große u. kleine	10.00-10.50	10.00-10.50
Roggenkleie	10.00-10.25	10.50-10.25

BERLIN, 21. Oktober 1914. (Nachbörse.)

Weizen: fest	268-271	267-270
Roggen: fest	225-227	225-228
Hafer: kleiner	221-226	221-226
mittel fest	221-226	221-226
groß fest	221-226	221-226
Malz: runder: fest	350	348
Weizenmalz: fest	33.50-35.00	33.25-35.00
Roggenmalz: fest	30.75-32.25	31.00-32.25
geschältes	—	—

Die Getreidepreise verstehen sich für Lohware in Mark per Tonne, die Beh. Preise in Mark per Doppelzentner.

**Liverpooler Getreidemarkt.**  
Liverpool, 20. Okt. Am heutigen Markte zogen die Preise für Weizen um 2 1/2-3/4 d und für Mais um 1/4-1 d an, während der Preis für runden amerikanischen Mais 1 d einbüßte.

**Chicagoer Warenmarkt.**  
Chicago, 20. Okt. Bei mäßigen Geschäft eröffnete der Weizenmarkt in stetiger Haltung. Die Anfangsoffierungen waren gut behauptet und um 1/4 C. höher. Bald nach den ersten Umsätzen gewann die Tendenz an Sicherheit, da sich Nachfrage für Exportware einstellte, und im Anschluß hieran Deckungskäufe hervortraten. Als späterhin aus Argentinien enttäuschende Ernteberichte eintrafen, schlug die Stimmung wieder um. Die Firma Armour stellte mehrfach Ware zum Verkauf. Auf Abgabe wurden die Preise erheblich gedrückt. Die Tendenz war bei Schluß matt. Der Dezember- und Mai-termin büßte 1/4 resp. 1/2 Cents ein.

Maïs hatte bei Eröffnung ein ziemlich festes Gepräge, und die Anfangspreise stellten sich 1/2 Cent höher. Als im Verlauf des Verkehrs die wenig zuversichtlich lautenden argentinischen Ernteberichte bekannt wurden, zogen die Preise zunächst weiter an. Doch führte günstige Witterung bald wieder zu einer Abschwächung der Tendenz. Zum Schluß zeigte sich daher eine abgeschwächte Stimmung. Die Preise haben gegen gestern Rückgänge von 1/4-1/2 Cent zu verzeichnen.

Chicago, 20. Okt.

Kurs vom 20. 19.	Kurs vom 20. 19.
Weizen	Schmalz
Sept. 116 1/2, 118	Okt. 10.40, 10.30
Nov. 120 1/2, 122	Nov. 10.27, 10.20
Mal	Jan. 9.92, 9.35
Sept. —	Perk
Nov. —	Okt. —
Mal	Jan. 18.77, 18.85
Roggen	Sept. —
Sept. 70 1/2, 70	Okt. —
Nov. —	Jan. 8.90, 8.75
Hafer	Mal
Sept. 52 1/2, 53	Jan. —

New-Yorker Warenmarkt.

Kurs vom 20. 19.	Kurs vom 20. 19.
Weizen	Schmalz
Sept. 122 1/2, 123 1/2	Okt. —
Nov. 122 1/2, 124 1/2	Nov. —
Mal	Jan. 10.85, 10.93
Malz	Westl. —
Malz No. 2 loko	70 1/2, 70
Baltimore	61, 61
nach Liverpool	70 1/2, 70
nach London	70 1/2, 70
Speck loko	10.00-11.00
schwarz	705-770
weiß	685-700
Zukunft	57 000
davon in Chicago	35 000

**Londoner Metallmarkt.**  
London, 20. Okt. Kupfer 40 1/2, Elektrolyt 32 1/2, Zink 24 1/2, Nickel 24 1/2, per 1 Monat 25.

**Glasgower Roholienmarkt.**  
Glasgow, 18. Okt. Rohöl, per Cass 48.7, per 1 Monat 49.1.

## Landwirtschaft.

**Saatensand in Baden.**  
Nach den statistischen Mitteilungen für das Großherzogtum Baden war die Witterung im abgelaufenen Monat September nur während des ersten Monatsdrittels schön und beständig, später trat veränderliches Wetter ein mit achtern und anhaltenden Regengüssen, die da und dort die Einbringung des Ockmuds recht erschweren und manches verderben. Unter der zu reichlichen Feuchtigkeit litten auch vielfach die Kartoffeln, deren Ernte zurzeit im Gange ist. Die Erträge bleiben zum Teil hinter den Erwartungen zurück, auch werden nicht selten, namentlich in der südlichen Landeshälfte und in Schwerfeld lante und angesteckte Knollen gefunden. Der Stand der Zuckerrübenfelder hat im allgemeinen die gleich günstige Beurteilung erfahren wie im Vormonat. Die Klee- und Luzernäcker sowie die Wiesen stehen fast überall befriedigend; von den letzteren könnte da und dort ein zweiter Ockmschnitt gewonnen werden. Futtermittel sind wohl überall genügend vorhanden. Die Tagelöhner sind in der Hauptsache beendigt und hat den gehobten Ertrags Hoffnungen in den meisten Fällen voll und ganz entsprochen. Die Wintersaatbestellung wird, der vielen sonstigen Feldgeschäfte wegen und infolge von Pferde- und Leutenmangel, jetzt erst nach und nach in Angriff genommen. Der Boden ist für die Saat vorläufig auch noch vielfach zu naß. Die Herbstsaatsachen sind vielfach noch mehr zurückgegangen. Nur wiederholt fleißig bespritzte Reben lassen da und dort noch einen Ertrag, bisweilen sogar wie

stellenweise in der Bühlergegend, einen günstigen Ertrag, während an schlecht gespritzten die verschiedenen Krankheiten (Peronosporapliz, Oidium und zum Teil auch Sauerwurm weiter um sich gegriffen haben, so daß die vorhandenen Trauben von Tag zu Tag weniger werden.

## Fachliteratur.

**Süddeutsche Industrie.**  
Die Nummer 19 des Jahrgangs 1914 der in Mannheim erscheinenden „Süddeutschen Industrie“, Organ des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller enthält: Amtliche Mitteilungen des Verbandes: Beitr.: Gestattung von Ausnahmen von Ausfuhr- und Durchfuhrverboten. Beitr.: Erleichterungen für die zollamtliche Ausgangsabfertigung von Waren. Beitr.: Deutsche Eisenbahnleistungen an der russischen Grenze. Beitr.: Korrespondenz mit ausländischen Abnehmern. Beitr.: Nachrichtenverkehr mit dem feindlichen Ausland und Ueberm. Beitr.: Wiederaufnahme des Güterverkehrs. Beitr.: Ausfuhrhandel nach dem neutralen Ausland. Beitr.: Heereslieferungen und Lieferungen an die Reichspost- und Telegraphenverwaltung. Beitr.: Ausfuhrerleichterung für Stückgutsendungen nach außerdeutschen Ausfuhrhäfen. Beitr.: Deutsch-Dänischer und Deutsch-Italienischer Güterverkehr. Beitr.: Bekannmachung, Beitr.: Zahlungsverbot gegen England vom 20. September 1914. Verdingung. Weitere Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Elsaß-Lothringen, Ostpreußen usw. Fälligkeit der im Ausland ausgestellten Wechsel. Unverbindlichkeit gewisser Zahlungsverbindungen. Seitens Deutschlands aus Anlaß des Krieges erlassene Ausfuhr- und Durchfuhrverbote. Lieferungs-Ausschreibungen. 20jähriges Geschäftsjubiläum. Mitteilungen der Abteilung Wasserwirtschaft des Verbandes: Krieg und Kraft, von Dipl.-Ing. K. Flügel, Karlsruhe.

## Letzte Handelsnachrichten.

**Florzheim, 21. Okt.** Wie man uns schreibt, ist über das Vermögen der Firma Synthetische Edelsteinvertriebsgesellschaft m. b. H. in Florzheim der Konkurs verhängt worden.

**Köln, 21. Okt. (Priv.-Tel.)** Das Kölner Syndikat für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate hat, nachdem erst Mitte Oktober eine Verteuerung um 1 Mk. eingetreten war, heute beschlossen, mit sofortiger Wirkung seinen Grundpreis abernals um 1 Mk. pro Doppelzentner zu erhöhen. Beim Abschluß von mindestens 20 Tonnen beträgt der Grundpreis für Rheinland-Westfalen heute daher 54 Mark pro Doppelzentner und beikleinere Mengen 57 1/2 Mark Frachtgrundlage Köln. Für Süddeutschland ist der Preis für kleinere Mengen auf 59 1/2 Mark Frachtgrundlage Mannheim erhöht worden.

**Siegen, 21. Okt. (Priv.-Tel.)** Im Gegensatz zu dem Ende September gemachten Vorschläge des Aufsichtsrats der Bergbau- und Hütten-A.G. „Friedrichshütte“ in Herdorf über die Verwendung des Reingewinns von 1 528 460 Mk. bereits in der Hauptversammlung am 31. Oktober Vorschläge zu machen, erklärt die Verwaltung heute, über die Verwendung des Reingewinns erst nach Wiederkehr geordneter Verhältnisse, einer alsdann einzuberufenden Hauptversammlung Vorschläge machen zu wollen. Vorläufig soll der Reingewinn auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im Vorjahre wurden 15% verteilt.

**Berlin, 21. Okt. (Von uns Berl. Bur.)** In den letzten Tagen ist vielfach an der Berliner Getreidebörse die Ansicht aufgetaucht, daß die Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide noch in weitem Felde liegt, wenn nicht auf Weiteres verlagt sei. Demgegenüber ist festzustellen, daß die Regierung nach wie vor fest entschlossen ist, für die wichtigsten Getreidesorten Höchstpreise festzusetzen. Ein entscheidender Beschluß des Bundesrats steht bereits für die aller nächsten Tage bevor. Zu der vielfach aufgestellten Forderung auch für andere Lebensmittel Höchstpreise festzusetzen, wird betont, daß die Lösung dieser Aufgabe äußerst schwer ist. Jede direkte Festsetzung von Höchstpreisen ist tief einschneidend in das Markt und die Wirtschaftslage des betreffenden Artikels, sodaß sich die Regierung zu einem solchen Schritte nur im äußersten Notfall zu entschließen geneigt ist. Die Regierung hebt warnd hervor, daß wenn die Preistreiber besonders am Kartoffelmarkt weiter so fortdauern, wie in den letzten Tagen, auch auf diesem Gebiete die baldige Festsetzung von Höchstpreisen ins Auge gefaßt werde.

Verantwortlich:  
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;  
für Kunst u. Feuilleton: I. V. Dr. Fr. Goldenbaum;  
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:  
I. V.: Ernst Müller;  
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;  
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Jooß.  
Druck und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.  
Direktor: Ernst Müller.



**Bekanntmachung.**

Der Stadtrat Mannheim hat die Festsetzung der Bau- und Straßenarbeiten für das Gelände in der VI. Sandgraben beantragt. 2912  
Der hierüber gefertigte Plan nebst Beilagen liegt vom Tage der Ausgabe dieser Bekanntmachung an in der VI. Sandgraben während zweier Wochen in dem Rathhaus, Rathaus, N. L. Zimmer Nr. 101 zur Einsicht der Beteiligten auf. Die Bedingungen der Pläne sind an Ort und Stelle durch angegebene Pläne und Profile ersichtlich gemacht. Etwaige Einwendungen gegen die beschriebene Anlage sind innerhalb der oben bezeichneten Frist bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrat Mannheim geltend zu machen.  
Mannheim, 6. Okt. 1914.  
Groß. Bezirksamt Nr. V. des Städtl.

Nr. 40501. Bescheidendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.  
Mannheim, 10. Okt. 1914.  
Bürgermeisteramt:  
Dr. Winter.

**Zwangsversteigerung**  
Donnerstag, 22. Okt. 1914.  
Nachmittags 2 Uhr.  
wird im öffentlichen Verkauf 3 hier gegen Barzahlung 1. Vollstreckungswege öffentlich versteigert:  
Möbel aller Art.  
Mannheim, 21. Okt. 1914.  
F. E. Koster,  
Versteigerungsamt.  
10492

**Vermischtes**

**Die Sprechstunden**  
finden Montag u. Freitag von 6-8 Uhr abends im alten Rathaus, Zimmer 10 statt.  
Städt. Rechtsanwaltschaft für Unbemittelte.  
**Theaterplatz** 11. Rang Mitte, Vorverkauf Abonnent. D abgesehen. Rab. F 6, 4/5.  
6495

**Herzliche Bitte**  
Familienvater von 5 kleinen Kindern, durch den Kriegsdienst erwerbslos, bittet edelthunende Mitmenschen um Hilfe. Rab. in der Expedition des Blattes.  
64920

**Einquartierung**  
von Privaten wird held angenommen. Gutbürgerliche Verpflegung bei günstigen Preisen.  
64654  
**Wapphof Gold. Gerste**  
T 1, 13 Tel. 3595  
**Hohlsäure, Hand- und Kurbelstickerei**  
werden stets prompt angefertigt.  
6415  
**Q 7, 15, part.**

**Körper-Massage**  
Geschickl. Hand- u. Fußmassage in und außer dem Hause empf. Dr. R. Bröder. 6497  
Bedenktweiser, Ma. 2 Tr.  
**Klingen-Schleiferei**  
Alloy Nohren-Apparate  
10 Pl. • 20 Pl. • 30 Pl. • 40 Pl. • 50 Pl. • 60 Pl. • 70 Pl. • 80 Pl. • 90 Pl. • 100 Pl.  
Käferstr. 2. 6490  
Schleife auch gew. Wasser.

**Entlaufen**  
Ein großer Zettel schwarzer  
mit braun. Zeichnung entlaufen. Gegen Belohnung.  
64450  
P 4, 2.

**Entlaufen.**  
Schwarzer 64450  
**Niehpincher**  
mit brauner Zeichnung, Brautgürtel, auf dem Namen "Zinn" hervorst. abzugeben gegen hohe Belohnung.  
Bismarckstr. 31.  
Der Verkauf wird gew. 64450

**Jos. Pfaff, Damenfriseur**  
Max-Josefstrasse 26  
empfiehlt sich geehrten Damen im  
**Abonnement-Frisieren**  
Haar- und Nagelpflege. 6490

**Unterhelfenz.**  
**Jagd-Verpachtung.**  
Kontag, den 7. Novbr. 1. 24. nachmittags 3 Uhr, wird im Rathaus hier die Gemeindegeld, umfassend sämtliche Acker, Wiesen, Wälder und Wald der Gemarkung hier auf weitere 6 Jahre, ab 1. Februar 1915 bis dahin 1921 öffentlich verpachtet in zwei Quartale.  
Als Mieter werden nur solche Personen zugelassen, die sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet. Der Entwurf des Jagdpachtvertrags liegt im Rathaus hier von heute an bis zur Versteigerung-Zeitfrist zur Einsicht auf.  
65770

Unterhelfenz, den 10. Oktober 1914.  
**Gemeinderat:**  
Reller.

**Stellen finden**  
**Züchtige**  
**Zementeure, Zimmerleute**  
und geübte Flechter  
werden eingestellt von 65704  
**J. A. Corbet,**  
Beton- und Eisenbetonbau, Mannheim.  
Man wolle sich melden an der  
Baustelle, Neubau: R 2-Schule.

**Mädchen**  
**Besseres Mädchen,**  
selbständig, gut empfohlen, für größeren Wirtschaftsbetrieb gegen hohen Lohn u. sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. 64557

**Mietgesuche**  
**Lager z. gross**  
evtl. mit 4-5 Zimmer-Wohnung sofort gesucht. Offerten mit Angabe der Größe und Preis unter Nr. 38775 an die Exped. des Bl.

**Stellen suchen**  
**Zu vermieten**  
**F 5, 19** Seitenb., 3 Zim., 1. u. 2. Etage zu v. Rab. 2. Etage. 6478  
**G 3, 12**  
Schöne 3-Zimmer-Wohnung (neu vergerichtet) zu verm. Seite u. L. von A. um. 64200  
**Zu vermieten**  
**auf sofort oder später**  
**Q 3, 23 II**  
1 4-Zim.-Wohnung  
nebst Jagdhof. 64840  
Rab. beim Wirt daselbst.  
**Karl Ludwigstr. 23**  
Elegante  
**Hochpart.-Wohnung**  
5 Zimmer, diese große Terrasse und Substrat mit Zentralheizung etc. sofort zu vermieten. 45537  
Näher. daselbst, oder an Treppen bei A. Gatz.

**Ankauf**  
**Diebe**  
Ihre Waare sucht nur Frau Maniel, G 3, 2, Tel. 3881 für abgel. Damen u. Herrenkleid, Hüte, Schuhe etc. 64128

**Verkauf**  
**Benzin-Grjaz**  
sehr langsam im Betrieb! Ohne Veränderung des Vergasers! Für jeden Motor verwendbar! 11790  
**S. Herrl, Edinwerc**  
Strahburg-Neuborf.  
Werte bitte unverfälschen.

**Schlafstellen**  
**H 4, 22**  
4 Tt. rechts, Schlafstelle in 2 Betten lot. zu v. 49250  
**Mittag- u. Abendtisch**  
Kugul. Mittag- u. Abendtisch. 64900  
H 7, 25, part. 45252

# Sonder-Kriegsausgaben

des Mannheimer  
**General-Anzeiger**  
**Badische Neueste Nachrichten.**

Aus unserem Leserkreis ist wiederholt angeregt worden, von den sämtlichen mit Ausbruch des Krieges erschienenen Nummern des „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ Sonderdrucke auf besserem Papier herzustellen, um auf diese Weise ein

## umfassendes und übersichtliches Tages-Geschichtswerk des Krieges

zu schaffen, das von dauerndem Werte ist und nach Jahrzehnten noch ein gern gelesenes und gefuchtes Erinnerungsbuch an die große Zeit, die wir heute durchleben, bildet.

Da nun fortgesetzt eine starke Nachfrage nach den seit Kriegsausbruch erschienenen Nummern des Mannheimer General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten besteht und unser verfügbarer Vorrat nahezu vergriffen ist, haben wir uns entschlossen, von allen seit der österreichisch-serbischen Kriegserklärung erschienenen Nummern Sonderdrucke auf gutem weißem holzfreiem und dadurch dauerhaftem Papier zu veranstalten und als Fortsetzung dieser Nachdrucke von allen bis zum Kriegsschluss noch erscheinenden Nummern Sonderdrucke auf dem gleichen besseren Papier herzustellen. Sowohl bei dem Nachdruck, wie bei den Sonderdrucken der noch erscheinenden Nummern werden, um unnötigen Ballast zu vermeiden, die Inseratseiten, sowie derjenige textliche Teil, der nicht vom Krieg und den damit in Verbindung stehenden Fragen handelt, ausgeschlossen. Hierdurch wird ein geschlossenes abgerundetes Kriegswerk, in dessen Text auch zahlreiche Abbildungen und Karten eingefügt werden, geschaffen, das einen umfassenden

**Aberblick über den ganzen Weltkrieg u. seine Begleiterscheinungen** bietet, bei dessen Durchlesen jeder im Geist nochmals die gewaltigen Ereignisse unserer heutigen Zeit innerlich in abgeklärter Form und in ruhigeren, aber desto erhebenderen Tönen durchleben wird. Zur Dervollständigung dieses Werkes werden wir am Schlusse des Krieges eine größere Anzahl

## Tiefdruck-Abbildungen von den Kriegsschauplätzen etc.

in der Größe unserer Zeitung anfertigen und sie den Beziehern unseres Tages-Kriegswerkes kostenlos zur Verfügung stellen. — Außerdem sind wir bereit

## Sammelmappen

in der Größe des General-Anzeigers in einfacher und besserer Ausführung zu liefern.

Wir sind überzeugt, daß diese Sonderdrucke unserer Zeitung von unseren Abonnenten und sonstigen Interessenten freudig begrüßt werden, umso mehr, da wir den Bezugspreis äußerst niedrig stellen, um diesem Tages-Kriegswerk eine möglichst weite Verbreitung zu sichern. Vor allem möchten wir darauf hinweisen, daß dieses Sammelwerk auch **den heimkehrenden Kriegern eine willkommene Erinnerungsgabe** sein wird, die keiner unserer vom Felde der Ehre heimkehrenden Kämpfer wird missen wollen. Deshalb wird sich dieses Tages-Kriegswerk zu

## Geschenkwegen für unsere Krieger

in hervorragender Weise eignen. Die Nummern werden jeweils gesammelt monatlich zur Ablieferung kommen. Der Neudruck der bisher erschienenen Nummern soll, sobald wir auf Grund der einlaufenden Bestellungen einen Ueberblick über die herzustellende Auflage haben, vorgenommen werden. Der Preis beträgt, beginnend mit dem Monat August

- 1. für das Tages-Kriegswerk mit Tiefdruck-Abbildungen per Monat M. 2.—
  - 2. für die Sammelmappen in einfacher Ausführung M. 1.60, in besserer Ausführung mit Leinwandeinband M. 3.50.
- Bestellungen auf das Tages-Kriegswerk nehmen jederzeit entgegen die Expedition des Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten, sowie unsere Zeitungsträgerinnen und alle hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen.  
Man bediene sich unten folgenden Bestellzettels:

(Hier abzutrennen.)

Unterzeichneter bestellt:

**Bestellzettel.**

a) ..... Stück des Tages-Kriegswerkes des Mannheimer Generalanzeiger, Badische Neueste Nachrichten, mit Tiefdruckabbildungen, für die Dauer vom 1. August bis Ende des Krieges zum Preise von monatlich Mk. 2.—, zahlbar am Ende eines Monats.

b) ..... Stück der Sammelmappe in einfacher Ausführung zum Preise von M. 1.60 das Stück, in Leinwandeinband zum Preise von M. 3.50 das Stück, zahlbar bei Bezug der Mappe.

Ort: .....

Name: .....

Wohnung: .....

(Nicht gewöhnliches bitte zu durchstreichen.)